

Gemeinschaftsgrundschule Albert-Schweitzer

Albert-Schweitzer Straße 64

47259 Duisburg

Evaluation des Schuljahres 2015/2016: *Kooperatives Lernen (IST-Zustand)*

- Auswertungsbericht -

Schulische Evaluationsberater: *Julia Theißen, Lisa Schmitt-Perich,
John-Patrick Metschl*

Inhaltsverzeichnis

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	2
<i>Abbildungsverzeichnis</i>	3
1. Hintergrund und Ziel der Evaluation	4
2. Methodisches Vorgehen	6
3. Darstellung der Ergebnisse	8
4. Ausblick	19
<i>Anhang</i>	20

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Diagramm zu Frage 1

Abbildung 2: Diagramm zu These 2a

Abbildung 3: Diagramm zu These 2b

Abbildung 4: Diagramm zu These 2c

Abbildung 5: Diagramm zu These 2d

Abbildung 6: Diagramm zu These 2e

Abbildung 7: Diagramm zu Frage 3a

Abbildung 8: Diagramm zu Frage 3b

Abbildung 9: Diagramm zu Frage 3c

Abbildung 10: Diagramm zu Frage 3d

Abbildung 11: Diagramm zu Frage 3e

1. Hintergrund und Ziel der Evaluation

Diese Evaluation greift das kommende Schwerpunktthema der GGS Albert-Schweitzer-Straße im Schuljahr auf, welches bereits in diesem Schuljahr 2015 / 2016 in den Fokus rücken wird und auch darüber hinaus weiter verfolgt wird: *Kooperatives Lernen*. Bei dieser Evaluation handelt es sich um eine Erstevaluation, bei welcher der gegenwärtige Ist-Zustand eingeholt wird. Zentrales Ziel ist es, den Anteil kooperativer Lern- und Arbeitsformen zu erhöhen. Die Leitidee wurde in der Arbeitsgruppe Schulentwicklung nach den Sommerferien 2015 entwickelt, im Rahmen einer Dienstbesprechung kurz vor den Herbstferien 2015 dem Lehrerkollegium näher gebracht und dort als neues Schwerpunktthema beschlossen. Wichtig ist der Schule, kritisch Stellung zu beziehen, wie und in welcher Weise kooperative Lernformen Einzug im Unterricht der Klasse halten und wie und in welcher Weise es hier Optimierungsbedarf gibt. Demnach schilderten einige Kollegen und Kolleginnen den Eindruck, dass zwar kooperative Lernformen eingesetzt würden, der Anteil jedoch nicht ausreiche und oftmals nicht alle Kinder in gleicher Weise aktiv im Unterricht mitarbeiten würden. Insgesamt sei der Wunsch groß, neue Methoden und Möglichkeiten kennenzulernen und in einem verbindlichen Rahmen auch umzusetzen.

In einem ersten Schritt soll jedoch erst einmal die Erstevaluation Aufschluss geben, was bereits umgesetzt wird und wo es überhaupt Ansatzpunkte für die unterrichtliche Weiterarbeit gibt. Innerhalb der Arbeitsgruppe Schulentwicklung wurde überlegt, wie geeignete Schwerpunkte für die Weiterarbeit gesetzt werden können, schließlich handelt es sich in Bezug auf das kooperative Lernen um ein weites Feld. Auf Basis des Kollegiumswunsches war jedoch schnell klar, dass die Erhöhung der Aktivität *aller* Schüler/innen durch den Einsatz ausgewählter Methoden im Vordergrund stehen sollte. Somit wurde sich auf Methoden fokussiert, bei welchen

sich eine etwaige Erhöhung im Unterricht nach einem gewissen Zeitraum auch tatsächlich messen lässt. Soziale Zielsetzungen waren uns selbstverständlich ebenfalls wichtig, deren Realisierung wird jedoch oft subjektiv betrachtet und lässt sich schwerer messen. Wir fokussierten uns also schließlich auf folgende Methoden, deren Umsetzung im Unterricht auch messbar sind: *Methoden zum Einsatz von Rollenkarten, für kooperative Arbeitsphasen, der Präsentation und der Schlussbewertung.*

2. Methodisches Vorgehen

Bei der methodischen Umsetzung wurde sich für einen Fragebogen (*siehe Anhang*) entschieden, der an die Lehrer/innen der Schule gerichtet ist. Auch wenn uns die Schülermeinung stets sehr wichtig ist und es auch bereits umfangreiche Fragebogenerhebungen aus Schülersicht gab, schienen die Lehrer/innen als Adressaten am sinnvollsten. Aufgrund ihrer pädagogischen und unterrichtlichen Kompetenzen, können sie unserer Meinung nach am besten einschätzen, ob in *ihrem* Unterricht die Schüleraktivität ausgewogen ist und in welcher Weise sie selbst kooperative Lernformen umsetzen. Die Arbeitsgruppe Schulentwicklung entwickelte schließlich den Fragebogen und die Durchführung fand am 02.11.2015 im Lehrerzimmer statt. Das Kollegium wurde um eine ehrliche und kritische Einschätzung der eigenen Unterrichtsbeobachtung gebeten. Selbstverständlich war das Ausfüllen anonym. In einem weiteren Schritt übernahm dann die Arbeitsgruppe Evaluation die Auszählung, Auswertung, Darstellung und Vorstellung der Ergebnisse. Der sich im Anhang befindende Fragebogen enthält Fragestellungen, die allesamt dazu geeignet sind, im Rahmen einer Folgeevaluation Entwicklungen und Vergleichsergebnisse aufzuzeigen. Bei der ersten Frage soll erst einmal ganz allgemein der Unterricht reflektiert werden, ohne das Augenmerk speziell auf die kooperativen Lernformen zu legen. Die Fragen zwei und drei sind schließlich miteinander kombiniert. Bei Frage zwei sollen die Kolleginnen und Kollegen zu den den eigenen Unterricht betreffenden Thesen Stellung nehmen. Diese Thesen orientieren sich auf die Methoden, auf welche sich im Rahmen des Schwerpunktthemas fokussiert wird: *Methoden zum Einsatz von Rollenkarten, für kooperative Arbeitsphasen, der Präsentation und der Schlussbewertung*. Jede dieser fünf zu bewertenden Thesen orientiert sich schließlich zudem an eine Fragestellung aus Frage drei. Hier wird geschaut, wie häufig bereits verschiedene Methoden zum Einsatz kommen. Ein Beispiel soll dies konkretisieren: Bei der Bewertung von *These 2d* soll reflektiert

werden, in welcher Weise auch wirklich alle Kinder Anteil an einer Präsentation der Arbeitsergebnisse haben. Bei Frage 3d wird schließlich erhoben, wie häufig bereits passende Methoden eingesetzt werden. Anhand der Ergebnisse können untereinander Rückschlüsse gezogen werden. Ist der Anteil aller Kinder eventuell bereits sehr niedrig und es werden zudem kaum gezielte Methoden dafür eingesetzt, kann dies ein Zeichen dafür sein, dass hieran mittels gezielter Methoden im Unterricht gearbeitet werden sollte. Ist der Anteil der Kinder hoch und werden bereits häufig Methoden eingesetzt, kann dies bedeuten, dass der Unterricht hier insgesamt bereits auf einem guten Weg ist. Natürlich müssen die Ergebnisse nicht immer zwingend wie oben beschrieben miteinander zusammenhängen, jedoch ist die Wahrscheinlichkeit schon recht hoch.

3. Darstellung der Ergebnisse

Im folgenden Verlauf werden die Ergebnisse anhand der Diagramme vorgestellt und ausgewertet, wenngleich die Diagramme auch für sich selbst sprechen und selbsterklärend sind. Die Ergebnisse werden hier noch nicht analysiert. Eine Diskussion schließt sich in der Arbeitsgruppe Schulentwicklung und in der Lehrerkonferenz an. Mithilfe der Ergebnisse sollen konkrete und verbindliche Zielsetzungen für die unterrichtliche Weiterarbeit getroffen werden. Insgesamt nahmen 20 Lehrerinnen und Lehrer an der Umfrage teil.

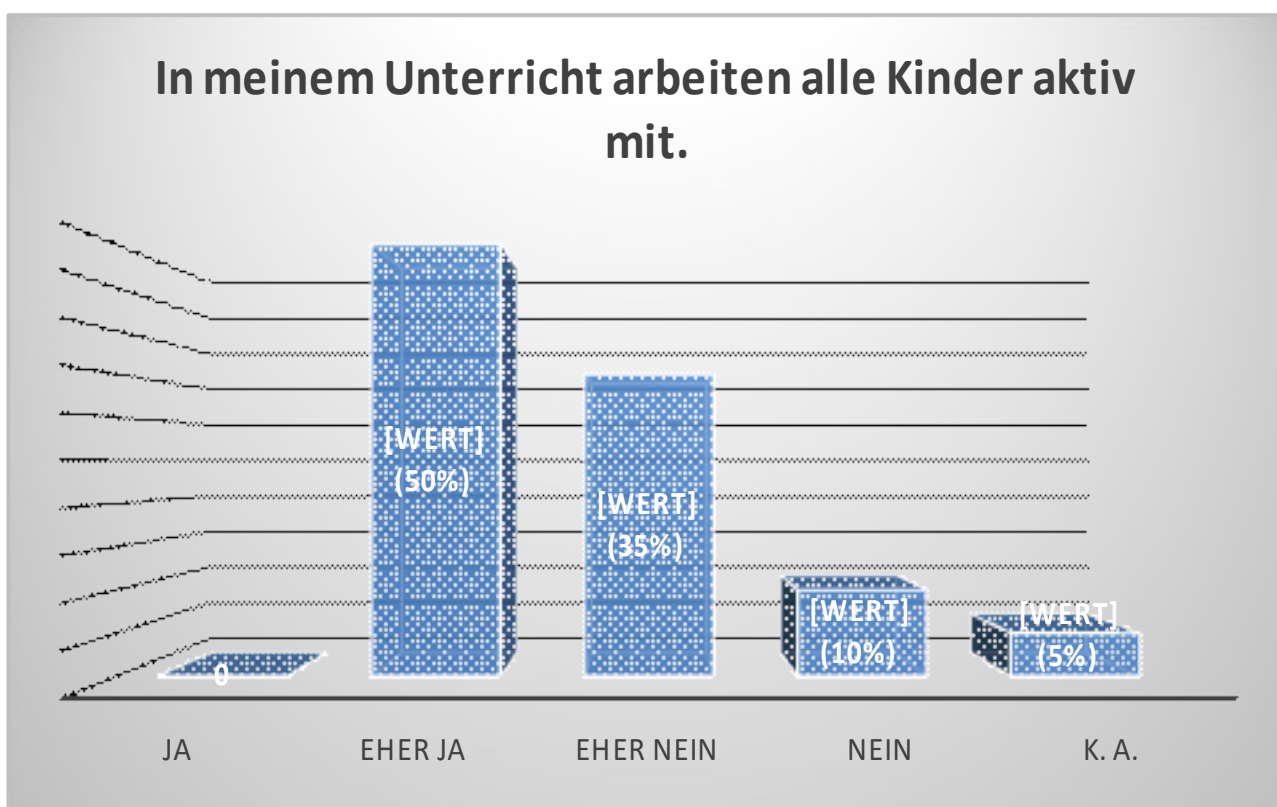


Abb. 1: Diagramm zu These 1

Die Frage nach aktiver Mitarbeit der Kinder im Unterricht wurde kein Mal mit einem „Ja“ beantwortet, jedoch von genau der Hälfte des Kollegiums mit „Eher ja“. Rund ein Drittel der LehrerInnen gab an, dass sich eher nicht alle Kinder aktiv im Unterricht beteiligen. Eine Minderheit von 10% konnte keine aktive Mitarbeit aller Kinder angeben. Insgesamt ist das Meinungsbild also eher ausgeglichen.

In meinem Unterricht arbeiten oft die gleichen Kinder als Partner oder in der Gruppe zusammen.

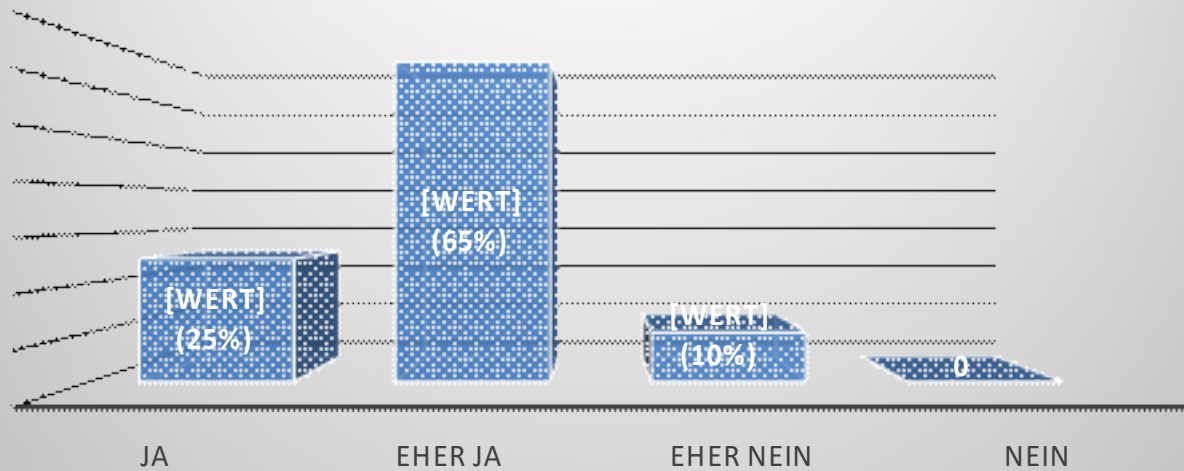


Abb.2: Diagramm zu These 2a

Ein wichtiger Aspekt des kooperativen Lernens ist der Wechsel der Partner und Gruppen im Unterricht. Eine deutliche Mehrheit gab an, dass oftmals die gleichen Kinder miteinander zusammenarbeiten - ein Viertel antwortete mit „Ja“ und zwei Drittel mit „Eher ja“. Nur 10% gaben an, dass sei eher nicht der Fall.

Bei einer Partnerarbeit arbeiten in meinem Unterricht beide Partner gleich aktiv an der Aufgabenstellung.

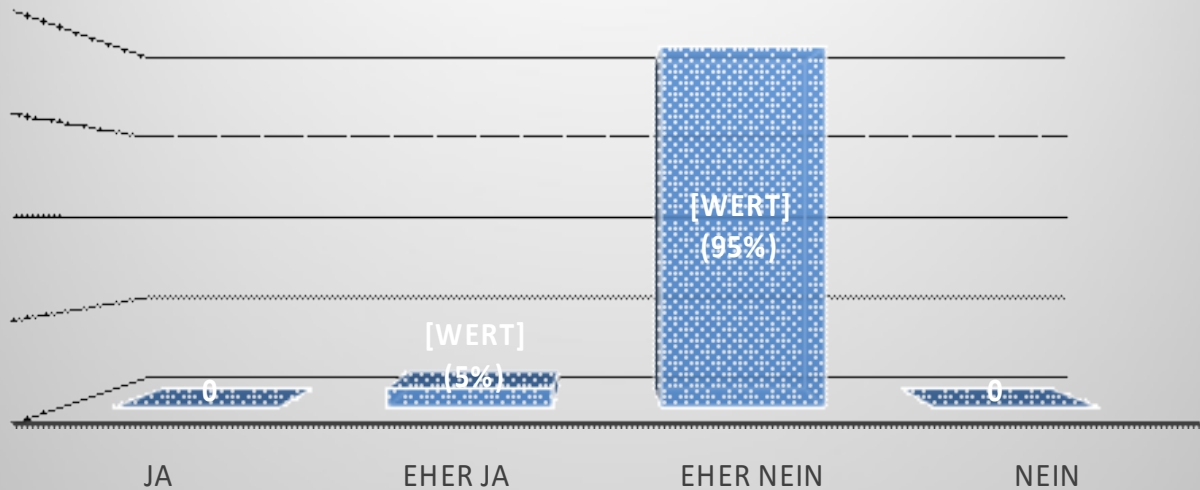


Abb. 3: Diagramm zu These 2b

Bei einer Partnerarbeit arbeiteten fast immer beide Partner eher nicht gleich aktiv an der Aufgabenstellung. Nur 5% der LehrerInnen konnte die Frage mit „Eher ja“ beantworten, der Rest antwortete mit „Eher nein“, was für ein eindeutiges Bild sorgt.

Bei einer Gruppenarbeit sind in meinem Unterricht alle Kinder aktiv an der Bearbeitung der Aufgabenstellung beteiligt.

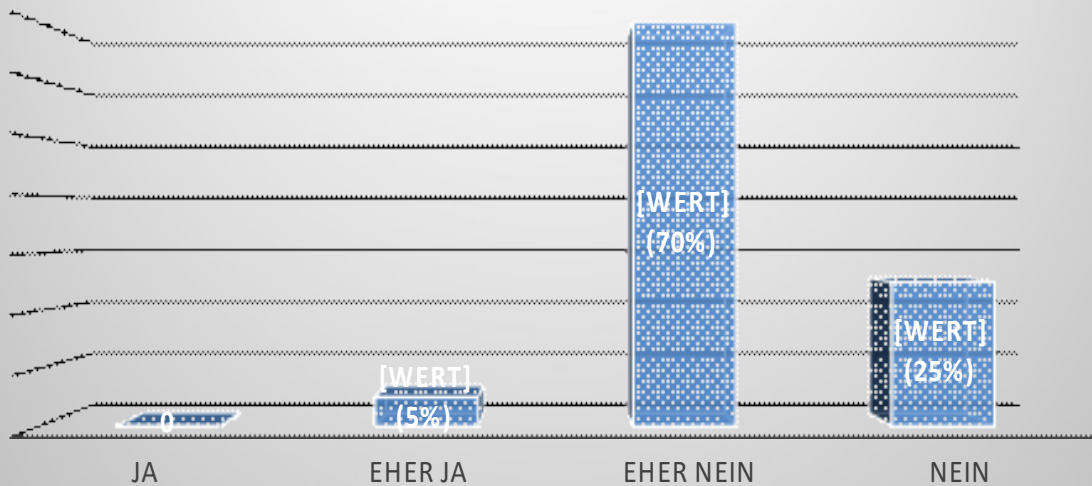


Abb.4: Diagramm zu These 2c

Bei der Frage, ob bei einer Gruppenarbeit alle Kinder aktiv an der Bearbeitung der Aufgabenstellung beteiligt sind, gab es mit insgesamt 95% überwiegend Verneinungen und somit ein starkes Übergewicht. So haben 25% diese Frage mit „Nein“ beantwortet und 70% mit „Eher nein“. Nur 5% kreuzten „Eher ja“ an.

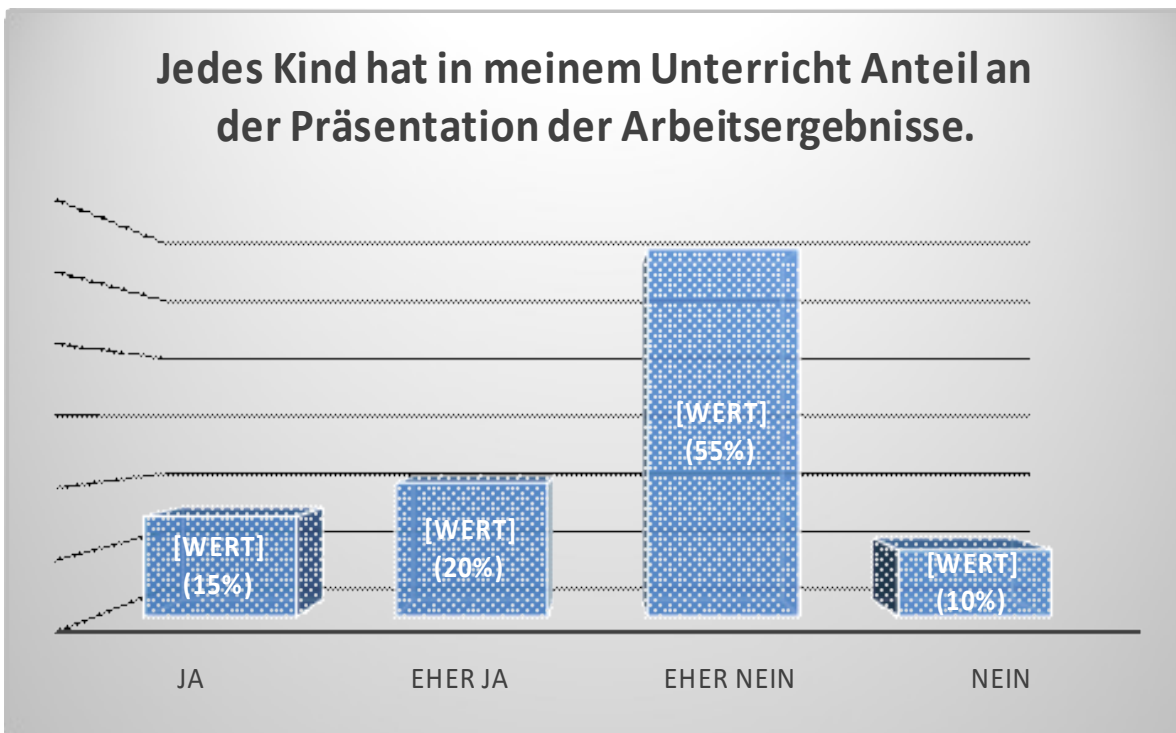


Abb.5: Diagramm zu These 2d

Die meisten LehrerInnen gaben an, dass in ihrem Unterricht nicht jedes Kind Anteil an der Präsentation der Arbeitsergebnisse hat. Mit 55% hat über die Hälfte „Eher nein“ angekreuzt - dazu kommen noch 10% mit einem „Nein“. Dem gegenüber stehen 15% mit „Ja“ und 20% mit „Eher ja“. Somit hat in etwa einem Drittel der Fälle jedes Kind Anteil an der Präsentation der Arbeitsergebnisse.

Bei der Schlussbewertung äußern sich in meinem Unterricht am Ende alle Kinder.

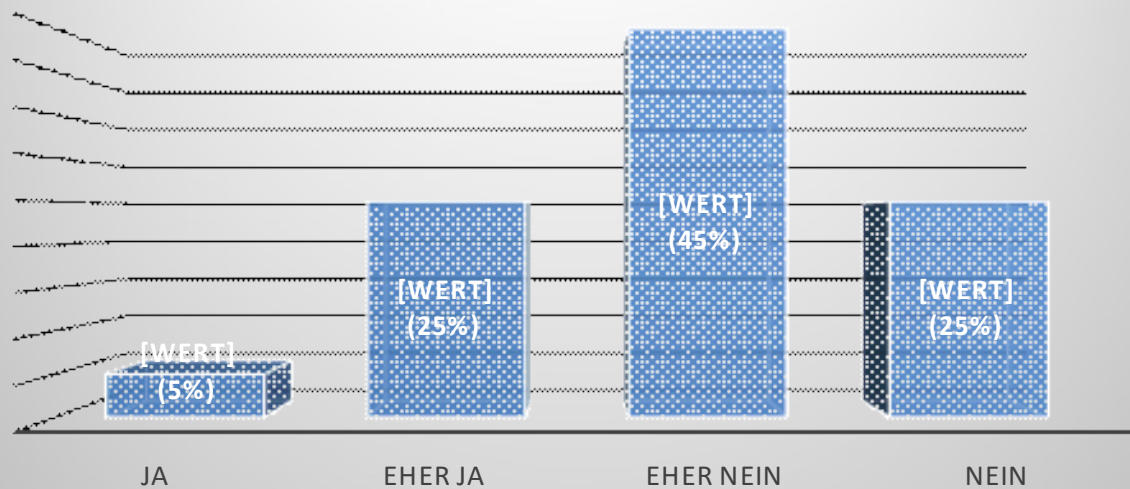


Abb.6: Diagramm zu These 2e

Dass sich bei der Schlussbewertung am Ende des Unterrichts alle Kinder äußern, konnte durch die Umfrage nicht bestätigt werden, denn 70% der LehrerInnen gaben an, das sei für ihren Unterricht (eher) nicht der Fall. Nur 5% stimmten dem für ihren Unterricht mit einem „Ja“ zu - und ein Viertel mit einem „Eher ja“.

Wie häufig nutzen Sie im Rahmen einer Unterrichtseinheit Methoden zur Partner- und Gruppenbildung?

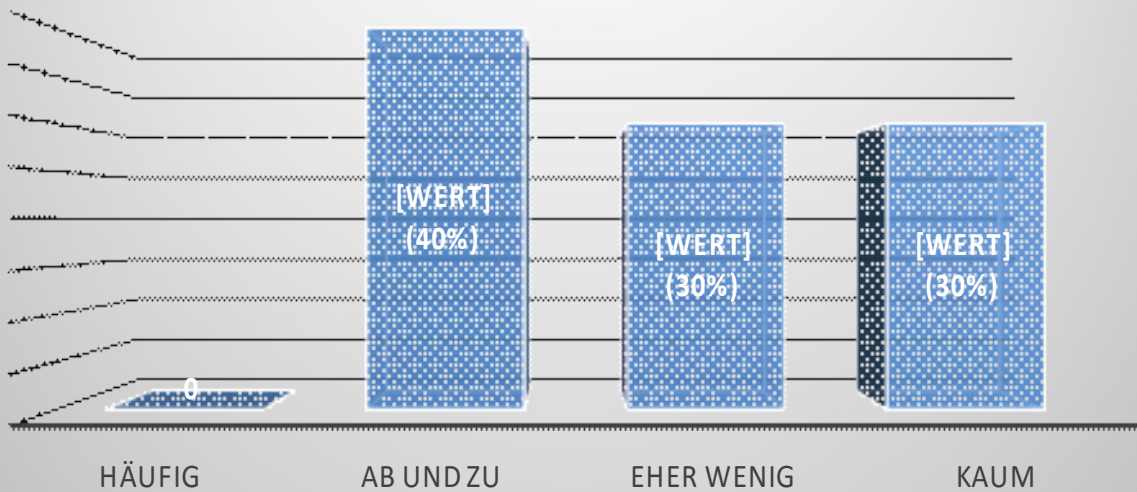


Abb.7: Diagramm zu Frage 3a

Methoden zur Partner- und Gruppenbildung im Rahmen einer Unterrichtseinheit werden nicht besonders häufig genutzt. So gaben 30% an, solche Methoden kaum zu nutzen und weitere 30% nutzen diese eher wenig. Die übrigen 40% nutzen Partner- und Gruppenbildungsmethoden ab und zu.

Wie häufig nutzen Sie im Rahmen einer Unterrichtseinheit Arbeitsphasen, in denen die Kinder mit einem Partner/ einer Partnerin zusammenarbeiten?

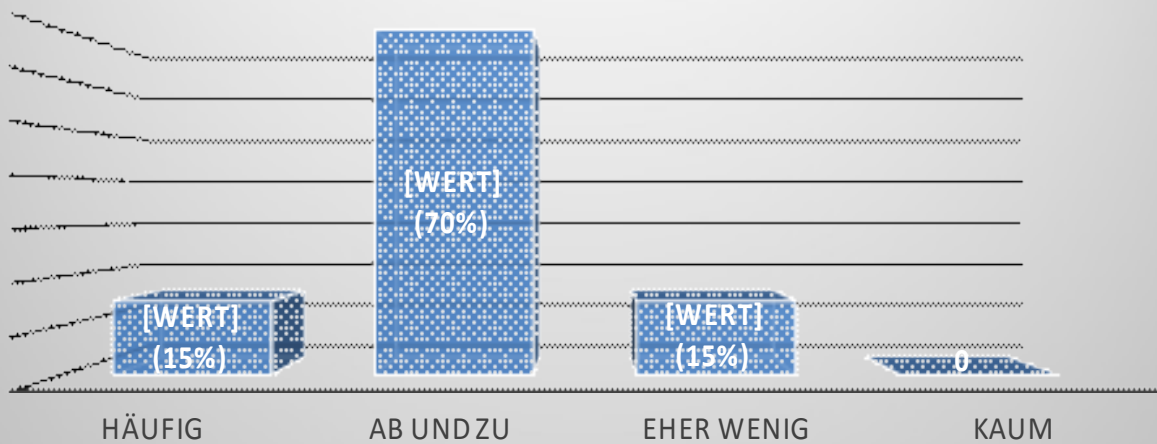


Abb.8: Diagramm zu Frage 3b

Die meisten Kollegen nutzen Arbeitsphasen, in denen die Kinder mit einem Partner/einer Partnerin zusammenarbeiten in ihren Unterrichtseinheiten ab und zu, weitere 15% sogar häufig. Nur 15% nutzen Partnerarbeit eher wenig.

Wie häufig nutzen Sie im Rahmen einer Unterrichtseinheit Arbeitsphasen, in denen die Kinder in einer Gruppe arbeiten?

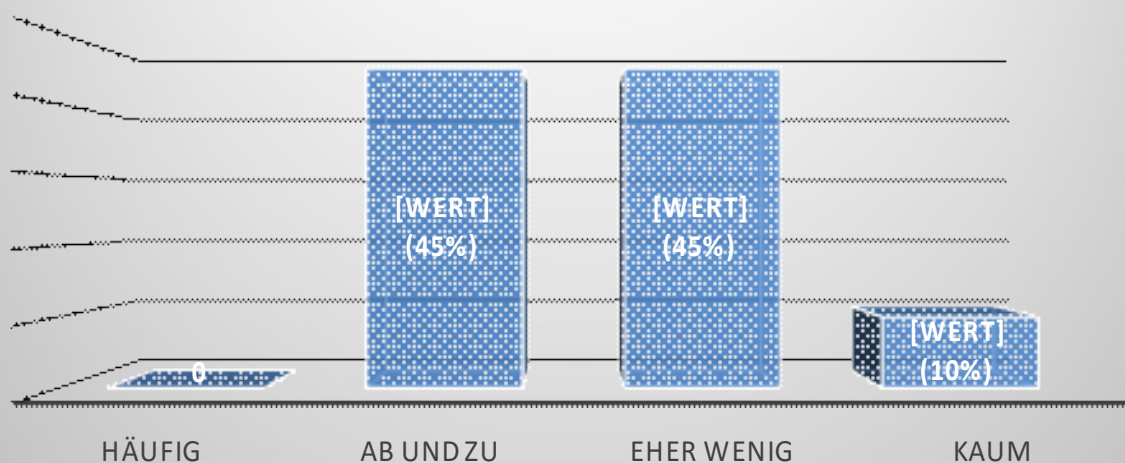


Abb.9: Diagramm zu Frage 3c

Gruppenarbeit wird hingegen seltener benutzt. So gaben 45% an, im Rahmen einer Unterrichtseinheit Gruppenarbeitsphasen eher wenig zu nutzen, weiter 10% nutzen diese sogar kaum. Eine knappe Hälfte (45%) nutzt diese ab und zu.

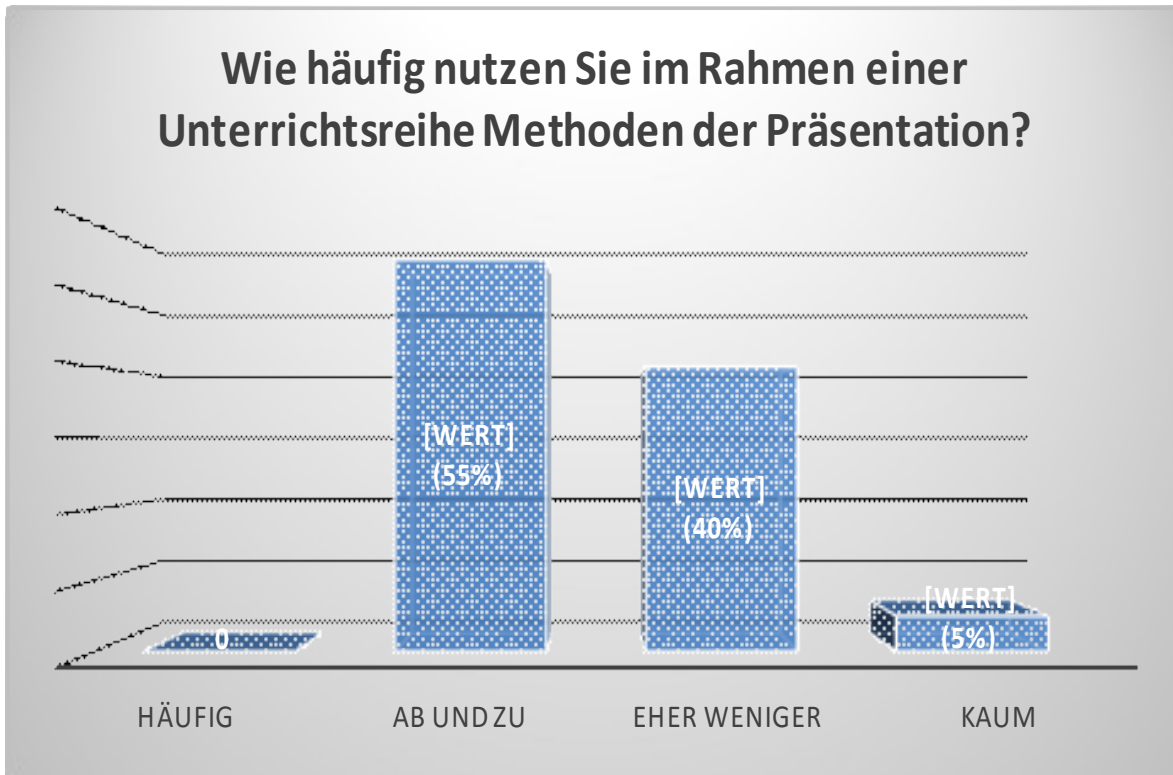


Abb.10: Diagramm zu Frage 3d

Gut die Hälfte der LehrerInnen (55%) nutzt ab und zu Methoden der Präsentation. Hingegen gaben 40% an, Präsentationen im Rahmen einer Unterrichtsreihe eher weniger zu nutzen.

Wie häufig nutzen Sie im Rahmen einer Unterrichtsreihe Methoden der Schlussbewertung?

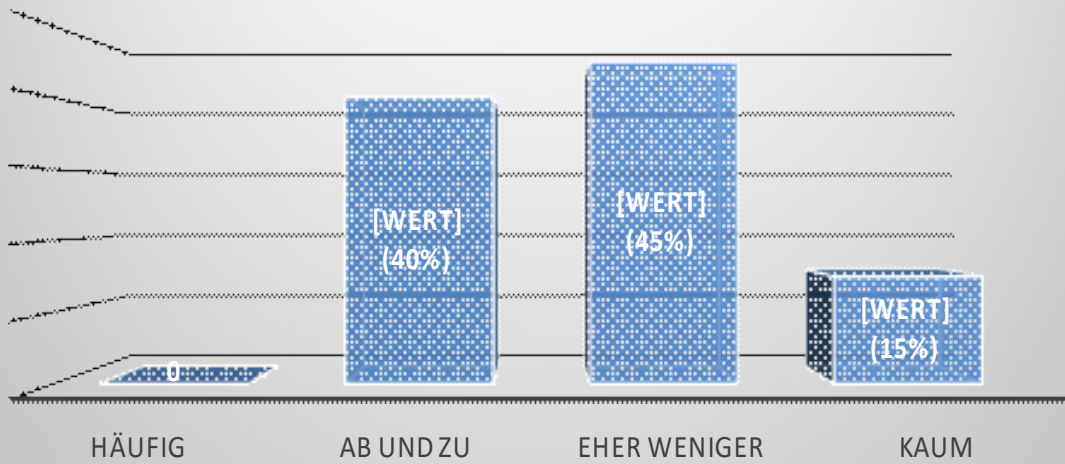


Abb.11: Diagramm zu Frage 3e

Schlussbewertungen im Rahmen einer Unterrichtsreihe werden laut der Umfrage von den meisten eher weniger (45%) oder kaum (15%) genutzt. 40% nutzen in ihren Unterrichtsreihen ab und zu Methoden der Schlussbewertung.

4. Diskussion und Ausblick

Diese Ergebnisse wurden zunächst im Rahmen der Arbeitsgruppe Schulentwicklung diskutiert. Zunächst wurden die auffälligen Ergebnisse vorgestellt. Demnach zeigt sich bei der Erhebung eindeutig, dass es Nachholbedarf in verschiedenen Unterrichtsbereichen in Bezug auf das kooperative Lernen gibt. Immerhin gaben die Kollegen und Kolleginnen an, dass generell nur eher in der Hälfte der Klassen alle Kinder aktiv am Unterricht mitarbeiten. In fast allen Klassen gibt es die Tendenz, dass eher die gleichen Kinder zusammenarbeiten und oft nicht die gleichen Kinder in gleicher Weise miteinander arbeiten. Während gezielte Methoden der Partner- und Gruppenfindung, der Schlussbewertung eher selten genutzt werden, so ist der Anteil stattfindender kooperativer Unterrichtsphasen schon höher, besonders in Bezug auf die Partnerarbeit.

In der Arbeitsgruppe Schulentwicklung bestand ein Grundkonsens darüber, dass aus diesen Ergebnissen Handlungsbedarf resultiert. So wurde beschlossen, dass in näherer Zukunft in jeder Jahrgangsstufe zwei Methoden des kooperativen Lernens verbindlich im Unterricht angewandt und umgesetzt werden sollen. Die Umsetzung beginnt vom ersten Schuljahr an, so dass die Kinder einer Klasse im Laufe ihrer Grundschulzeit insgesamt 8 Methoden kennenlernen bzw. mit diesen im Unterricht arbeiten. Gerne können Kollegen und Kolleginnen auch mehrere Methoden umsetzen bzw. erproben. Hinzu werden zwei Methoden speziell für den Fachunterricht Sport ausgewählt, so dass die Etablierung von Methoden auch in allen Fächern und bei Fachlehrer/innen erfolgt. Die generelle, verbindliche Auswahl wird von der Arbeitsgruppe Schulentwicklung getroffen. Die Auswahl orientiert sich am „Methodenprofi“ von Konstanze Aßmann vom Finken-Verlag. Die Methoden konzentrieren sich auf die Bereiche „Partner- und Gruppenfindung“, „Einsatz von Rollenkarten“, „Kooperative Arbeitsphasen“ und „Präsentation und Schlussbewertung.“

Ziel soll es sein, die Aktivität aller Schüler/innen durch eine qualitative Intensivierung kooperativer Arbeitsphasen im Unterricht zu erhöhen. Es kommt nicht auf die Quantität der Gruppenphasen an. So zeigte die Evaluation, dass Gruppen- und besonders Partnerphasen Einzug im Unterricht halten. Nein, es kommt uns besonders auf die effektive Ausgestaltung und Umsetzung kooperativer Arbeitsphasen durch geeignete Methoden an. Diese Methoden müssen sich schließlich am Alter der Kinder einer Klasse, Machbarkeit und Nutzen orientieren. Flankierend wird das Kollegium im April 2016 eine Fortbildung zum kooperativen Lernen absolvieren, bei welcher besonders die ausgewählten Methoden im Vordergrund stehen werden. Weiterhin bilden wir uns durch eine Filmbetrachtung (*Methodentraining nach dem Methodenprofi*) intern fort und stellen uns mit Materialien (50 € pro Klasse) für das kooperative Arbeiten ein. Wichtig wird es sein, die getroffenen Maßnahmen auf ihren Nutzen und ihre Effektivität hin zu überprüfen. Daher steht zum Ende des Prozesses eine Folgeevaluation, bei welcher etwaige Veränderungen im eigenen Unterricht beobachtet und erhoben werden. Zum Ende dieses Prozesses erhoffen wir uns, die Schüleraktivität im eigenen Unterricht deutlich gesteigert zu haben.